

Eine böse Erbschaft.

Fürst Bismarck stand auf dem Gipfel seiner Macht und konnte sich noch im Vollstrahl der Volksgunst sonnen, als er unter Kaiser Wilhelm I. die Bahnen der Colonial-Politik betreten.

Selbst die treuesten Anhänger des eisernen Kanzlers folgten ihm nur mit Widerstreben auf die neue, völlig unbekannte Bahn.

Die Niedermetzelung der deutschen Schutztruppen unter Lieutenant Belewski macht auf die Gemüther in Deutschland einen so schrecklichen Eindruck, als man sich allgemach dem Glauben hingeeben hatte, daß mit den vorausgegangenen blutigen Kämpfen an der Küste vor zwei Jahren das Größte bereits überstanden sei, daß bloß Geldopfer, aber kein Blut mehr wird erheischt werden, um den unsäglich theuer erkauften überseeischen Besitz behaupten und urbar machen zu können.

Zene bösen Ahnungen waren einem gefunden, natürlichen Instincte entsprungen und haben sich leider nur zu sehr begründet erwiesen. Die neueste Epidemie aus dem Osten Africas hat einen erschütternden Beweis dafür erbracht, daß der Alt-Kanzler dem deutschen Volke da eine verhängnisvolle Erbschaft hinterlassen hat.

Die Niedermetzelung der deutschen Schutztruppen unter Lieutenant Belewski macht auf die Gemüther in Deutschland einen um so schrecklicheren Eindruck, als man sich allgemach dem Glauben hingeeben hatte, daß mit den vorausgegangenen blutigen Kämpfen an der Küste vor zwei Jahren das Größte bereits überstanden sei, daß bloß Geldopfer, aber kein Blut mehr wird erheischt werden, um den unsäglich theuer erkauften überseeischen Besitz behaupten und urbar machen zu können.

So sehr nun dieser herbe Schlag tief schmerzlich empfunden wird in ganz Deutschland, so knüpft sich an die beklagenswerthe Katastrophe gleichwohl auch ein Moment tröstlicher Hoffnung.

Bisher hatte die Reichsregierung im Volkshaufe daheim ihre liebe Noth mit den Bewilligungen für die Colonien. Es mußte um jede Mark im Reichstag gefleht werden.

Nun meinen wir, werde man in Deutschland zur Einsicht gelangen, daß mit den bisherigen kärglichen Mitteln nichts Rechtes anzufangen ist. Die Waffenmacht, welche das Reich bisher dort in Ostafrika angewendet, reicht für die in's Auge gefaßten großen Aufgaben ersichtlich nicht hin.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 20. October.

Das Abgeordnetenhause setzte heute die Debatte über die Indemnitäts-Vorlage mit ungeschwächter Theilnahme fort.

ihnen, reinen Soprans, der die ungelübten Stimmen der jungen Mädchen trug und ergänzte. Als diese nach dem Verklingen des letzten Tones von Vater und Geschwistern mit Weisfall überhäuft, von der Mutter mit Freuden- thränen umarmt wurden, trat er zu der schlanken grauen Gestalt, die unbeachtet am Flügel saß.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen danke,“ sagte er, ihr die Hand bietend, in die sie zögernd die Spitzen ihrer Finger legte. „Sie haben mich in so anmuthiger Weise in die Heimat zurückgeführt, daß ich zum ersten Male im Leben an das Märchen vom Heimweh glauben konnte.“

„Ich habe um Verzeihung zu bitten; ich weiß nicht, was mich überkommen hat... gewöhnlich bin ich nicht so weinerlich,“ antwortete sie, mit ruhig-klaaren Augen zu ihm aufsehend.

„Geltam, wie deutlich sich Jobst Clamor nicht nur jedes Wortes, sondern jeder Miene, jedes Tones erinnerte! Von Tag zu Tag, von Wort zu Wort hätte er den Verlauf ihres Zusammenlebens verfolgen können.“

„Nimm fort in deine graue Nacht Die Erde weit und breit, Nimm fort, was mich so traurig macht, Auch die Vergangenheit.“

Sie überlas es mit reichem Blick, dann sang sie es mit einer Innigkeit, die Jobst das Herz bewegte, und bei den letzten Worten war sie selbst so ergriffen, daß ihre Stimme wie in verhaltenem Weinen verhauchte.

„Du grauer Nebel hüßest ein Des Thal mit seinem Fluß, Den Berg mit seinem Waldreiter Und jeden Sonnenguß.“

„Wie überlas es mit reichem Blick, dann sang sie es mit einer Innigkeit, die Jobst das Herz bewegte, und bei den letzten Worten war sie selbst so ergriffen, daß ihre Stimme wie in verhaltenem Weinen verhauchte.“

„Woher wissen Sie denn, daß es von mir ist?“ fragte er dagegen. „Weil es unverkennbar den Stempel Ihrer Persönlichkeit trägt,“ gab sie zur Antwort; aber als er nähere Erklärung verlangte, schüttelte sie lachend den Kopf.

zu §. 1 Niemand vorgemerkt sei.“ Dafür hielt es aber der Ausschuß-Referent Alexander Hegedüs für seine Pflicht, nicht nur die gegen die Vorlage selbst gemachten Bedenken zu zerstreuen, sondern auch die Haltung, in welcher sich Graf Albert Apponyi gegenüber dem Ausgleichswerte gefaßt, zum Gegenstande einer ernsthaften Kritik zu machen.

Bei §. 2 erklärte Helfsy, es sei unwahr, daß Jemand von Seite der Unabhängigkeits-Partei mit Obstruction gegen das Budget gedroht habe. Die Obstruction sei gegen gefährliche Regierungs-Experimente vorbehalten.

Endlich bei §. 3 — die Mittagsstunde hatte bereits geschlagen — vollzog sich das Ereigniß des Tages. Justizminister Szilaghy begann zu sprechen. Diese in die Länge gezogene Discussion — so führte der Minister aus — zeige am besten, daß die Regierung und ihre Partei keiner Besprechung der Situation aus dem Wege gehen.

Unter allgemeiner Spannung äußerte sich der Redner dann über die Vorwürfe, die gegen seine eigene Person gerichtet waren. Man warf ihm oppositionelleres vor, daß er an der Verwaltungsdebatte nicht theilgenommen wäre.

„Mein, eitel machen, oder vielmehr noch eitler machen will ich Sie nicht,“ sagte sie scherzend, fügte dann aber mit ernstem Ton und Blick hinzu; „Darf ich hoffen, daß Sie mir mehr zeigen werden? Alles, was Sie hier haben?“

„Von Stund' an war sie seine Vertraute. Er fühlte sich dazu gedrängt, ihr von seinen künstlerischen Hoffnungen und Entwürfen zu berichten, und wie es sein höchster Wunsch sei, sich ganz der Musik zu widmen, und daß er auch bereits begonnen habe, eine Oper zu componiren.“

„Nimm fort in deine graue Nacht Die Erde weit und breit, Nimm fort, was mich so traurig macht, Auch die Vergangenheit.“

„Wie überlas es mit reichem Blick, dann sang sie es mit einer Innigkeit, die Jobst das Herz bewegte, und bei den letzten Worten war sie selbst so ergriffen, daß ihre Stimme wie in verhaltenem Weinen verhauchte.“

„Woher wissen Sie denn, daß es von mir ist?“ fragte er dagegen. „Weil es unverkennbar den Stempel Ihrer Persönlichkeit trägt,“ gab sie zur Antwort; aber als er nähere Erklärung verlangte, schüttelte sie lachend den Kopf.

wohl am besten gefaßt; hingegen sei Apponyi, der seine Stellung zu dem Ausgleichswerte so oft gewechselt, bis er zu seinem gegenwärtigen Standpunkt angelangt, nicht berechtigt, die Erhaltung des Ausgleichs unter den übrigen Punkten des national-liberalen Programms zu erwägen.

Die liberale Partei lobte diese anberthaltbündige Rede von außerordentlicher Wirkung mit anhaltenden Oesterufen. Graf Apponyi antwortete sofort. Er rechtfertigte noch einmal, warum er gezwungen war, der Regierung die Waffenbrüderschaft zu kündigen und ging sodann nach einer Polemik mit dem Finanzminister auf seine Auffassung von der 67er Basis über.

Zum Schluß replicirte auch der Justizminister auf die dem Zweck, um Apponyi, der das von ihm benützte Gleichniß nicht verstanden, darüber zu belehren, daß das heilige Kirchengut, das er erwähnt, nicht die Gefühle der äußersten Linken, sondern vielmehr der siebenundsechziger Ausgleich sei, den er zu Wahlzwecken in den Schmelztiegel werfen wolle.

Hiemit war die Sitzung um 2 1/2 Uhr zu Ende. Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt werden. Morgen ist keine Sitzung.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme an unserem großen Schmerz um den Verlust unseres unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Schwagers, Sohnes, Bruders und Schwagers Albert Breinstorfer, wie auch für die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Hermannstadt, 22. October 1891.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. October.

— (Hof- und Personalmeldungen.) Se. Majestät hat sich am 20. d. Früh 8 Uhr 24 Minuten von Hengerdorf aus nach Magerling begeben und daselbst dem Gottesdienste, den Cardinal Gruscha in der Kapelle hielt, die an der so traurig denkwürdigen Stelle steht, in Ergriffenheit und tiefer Andacht beigewohnt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

Die Erzhäufige Josef August und Ladislaus sind am 20. d. Vormittags in Begleitung ihres Erzieheres und Hofkapellmeisters in Stuhlweissenburg eingetroffen und im Palais des Bischofs Steiner abgequartirt.

hat den besoldeten official 6. Classenpolymeren Eintrag beim Keszidival.

— (Erkrankung.) Franz Josef Quennal-Zulag zu befehlen. mediciniſchen

ebenfalls die Sünden vom 1. verziehen worden.

— (Todesfälle.) Dr. Josef Lehmann, 60. Lebensjahre.

— (Geburten.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Eheverträge.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Todesfälle.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Geburten.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Eheverträge.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Todesfälle.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Geburten.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Eheverträge.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Todesfälle.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Geburten.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Eheverträge.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Todesfälle.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Geburten.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Eheverträge.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

— (Todesfälle.) Ein Sohn, 300 fl. Gehalt.

Stellung zu dem vorwärtigen Stande gleichfalls unter den erwähnten. Das, auf der 1867-er als Redner weiter über Staat einer Glieder des Berges über die Zwischenfälle stehen will, hängigkeits-Partei Arbeiter, von dem achtigen Menschen Tarif und in den man das Gut der bill Apponyi dem ist dabei machen. Rede von außer.

ge noch einmal, über die f. k. Minister auf seine von Beisatzkündungsweg zu liefern, amte Wirksamkeit kann als seine harte.

er auch zu dem nicht verstanden, erwähnt, nicht die diehzigiger Ausgleich wolle. Die Debatte wird gung.

an unserem großen, beziehungsweise freinstörfer, wie sem Wege untern

unterbliebenen.

abt, 23. October.

z. Majestät hat nach Wapertung G r u f f a in der ht, in Ergriffenheit er Monarch wieder z. Majestät hat, en huldvollsten und an den Herzog Wunsch seine Entung in Disponibilität in Preußen ist am jef August und ng ihres Erziehers ad im Palais des n Gästen zu Ehren t der bischöflichen t Holzhay, Ober- teian Magbits be- n trug Neuenant- eine Abordnung des r im November in echnader hat den die dort erwarteten

hatte, wie sie sich ermuth zu beugen,“ oner Gouvern- hause jchreiben; wenn er ne Briefe möglicher- in der Nähe von

ich! Jochi Clamor a hatte. Aber nicht stimmen lassen; un- er sie liebe, nicht e Weiteres in eine ie sich, — nicht um es ihr widerstrebe, in gab sie nach, s der Tod!“ flüster

in; in einer Londoner mander nach Leipzig ete und als ihr Ab- dien es zu sein. Sie dem Zug und Land- weil an seinen Plänen id wieder an seinem id der Hoffnung ber- on früher hatte Jochi nheim mit Regine den im Laufe der Zeit seine Compositionen luge, sehr musikalische geitlich die Honneur erwies.

en, Qual und Reiz seiner Kräfte für sie seinem Gefühl nach Nachlässigkeit, Pflicht- ste war: sie glaubte geglaubt, sondern als te er, wenn es in m Anfang der langen (Fortsetzung folgt.)

— (Ernennungen.) Die Sepsithengyörger k. ung. Finanzdirection hat den besoldeten Rechnungspractikanten Moriz Goldstein zum Steuer-official 6. Classe beim Sepsithengyörger k. Steueramte, — den Kézdi-polnauer Einwohner Dionys György zum unbesoldeten Practikant-Apiranten beim Kézdiadaatshelger k. Steueramte ernannt.

— (Erledigte Professur.) An der Klausenburger k. ung. Franz Josef-Universität ist die mit 2500 fl. Jahresgehalt, 300 fl. Quinquennial-Zulage und 400 fl. Wohnungsgeld dotirte Professur für Physiologie zu belegen. Gesuche sind bis 18. November l. J. beim Decanat der medicinischen Facultät zu überreichen.

— (Bestätigung.) Die Satzungen des Geselligkeits-Vereines, ebenso die Satzungen des landwirthschaftlichen Lesevereines in Zeiden sind vom k. ung. Ministerium des Innern mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Die Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Advocat Johann Markus mit dem Sitze in Dees und der Avocat Dr. Josef Vémay mit dem Sitze in Klausenburg in die Kammerliste fortsetzungsweise aufgenommen wurden.

— (Postalische.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baar-cantion von 100 fl. ist die Postmeisterstelle für das vereinigte Post- und Telegraphenamt in Törzburg (Kronstädter Comitatz) zu belegen. Bezüge: 300 fl. Gehaltsjahresgehalt, 10% Antidote von der Bruttoeinnahme des Telegraphen, 45 fl. Ranglei., 28 fl. Zustellungs- und ein nachträglich festzusetzendes Beförderungspauschale, wofür der zu ernennende Post-meister verpflichtet sein wird, von Törzburg nach dem 13 Kilometer entfernten Rosenauer Postamte und zurück einen täglich einmal verkehrenden einpännigen Carriolpostkurs zu unterhalten.

— (Todesfälle.) Frau Elisabeth Seleschan geb. Trebitsky, Gattwirths-Tochter, ist am 21. d. hier gestorben. Die Beerdigung fand gestern Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — J. R. Reinhardt, Apotheker in Mühlbach, ist am 21. d. im 48. Lebensjahre hier gestorben. Die Ueberführung der Leiche findet heute um 3 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause Spörergasse Nr. 16 nach Mühlbach statt und wird dortselbst morgen um 4 Uhr Nachmittags auf dem eb. Friedhofe befristet.

Gestorben ist: FMV. Paul Ritter v. Zach am 20. d. in Wien, im 60. Lebensjahre.

— (Ein diebischer Bettler) hat aus einem Haus in der Grabengasse eine Meerschampfeise, auf der eine Wildschweinjagd dargestellt ist, gestohlen.

— (Ein gelber Knaben-Überzieher) wurde verloren. — (Görgényer Varenjagden.) Am 19. d. wurden im Köhler Revier beim zweiten Triebe von 5 Varen zwei auf die Decke gebracht; den einen erlegte Oberst Ferdinand Strobanez, den anderen brachten Alexander Weisner und Wilhelm Pausinger zur Strecke. Das eine Thier wiegt 162, das andere 178 Kilogramm.

— (Zubilaum des Kriegsministers.) Aus Wien wird vom 20. d. geschrieben: Der heutige Corpscommando-Befehl lautet: „Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums Sr. Excellenz des Kriegsministers sind hochdemselben aus allen Theilen des k. u. k. Heeres, von Truppen und Anstalten, sowie von Functionären jeden Grades Glückwünsche in reicher Fülle zugekommen. Se. Excellenz, mit Rücksicht auf die obliegenden Dienstpflichten außer Stande, diese Kundgebungen — wie Se. Excellenz es gern möchte — einzeln zu beantworten, sagt allen Denjenigen herzlichsten Dank, die bei der bezeichneten Gelegenheit seiner gedachten.“

— (Die Dampfdreschmaschinen und die Sonntagsruhe.) Der Handelsminister hat den Ackerbauminister verständigt, daß die Bestimmungen des G. A. XIII. 1891 über die Sonntagsruhe auf die Dampfdreschmaschinen sich nicht erstrecken, nachdem der Drusch als landwirthschaftliche Arbeit zu qualificiren ist.

— (Eine ungarische Circusreiterin in Petersburg.) Wie aus der russischen Hauptstadt geschrieben wird, macht daselbst die ungarische Circusreiterin Jzona Szelles durch ihre eleganten und kühnen Reitskunststücke geradezu Sensation. Die junge Dame, welche sich in Paris zu einer vollendetsten Reitschülerin ausgebildet hat, bildete anlässlich ihres Auftretens in Warschau den Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Bei ihrem letzten Auftreten wurden ihr von siebenundvierzig Officieren, die bis zur Manège Spalier bildeten, ebenso viele Blumensträuße, ferner ein mit Brillanten gezielter silberner Lorbeerkranz überreicht. Wie es heißt, wird die „ungarische Loisset“ bald ihre einfache Adelskrone mit einer neunzackigen vertauschen.

— (Der Ueberfall der deutschen Schauspieler in Prag.) Die Verhandlung gegen den Keller Franz Stastny und den Zimmermanns-Gesellen Wenzel Machata, welche die Schauspieler Löffler und Männel überfallen und verletzt hatten, endete mit der Zurückweisung der beiden Angeklagten, welche geständig waren, aber im Zustande der Nothwehr gehandelt haben wollen. Stastny wurde wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu vier Monaten schweren Kerkers, Machata wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu drei Tagen Arrest verurtheilt.

— (Kaiser Wilhelm, Hermann Helmholtz und Rudolf Virchow.) Gleich dem berühmten Mediciner, Archäologen und Politiker Virchow feierte auch der nicht minder berühmte Physiker Hermann Helmholtz dieser Tage seinen Geburtstag. Der Berliner „Reichsanzeiger“ publicirt ein kaiserliches Telegramm an Professor Helmholtz, enthaltend dessen Ernennung zum wirklichen Geheimrath mit dem Prädicat Excellenz. Im Telegramm heißt es: „Zur stets den reinsten und höchsten Idealen nachstrebender Geist ließ zu seinem hohen Gluge alles Getriebe von Politik und die damit verbundenen Parteinungen hinter sich zurück. Ich und mein Volk sind stolz darauf, solch einen bedeutenden Mann unser zu nennen. Ich habe den Geburtstag meines heißgeliebten, unvergesslichen Vaters zu dieser Anerkennung gewählet, wissend, wie hoch er Sie schätzte und ein getreu ergebener Freund und Unterthan Sie ihm waren. Möge Gott Ihr theures Leben zum Wohle Deutschlands und der Gesamtheit erhalten.“ Der „Reichsanzeiger“ publicirt ferner die allerunterthänigste Dankagung des Professors Helmholtz, welcher die Auszeichnung während seiner Abreise nach Frankfurt am Main empfing. — An der Auszeichnung Helmholtz' ist wohl nichts Auffallendes; Helmholtz ist der hervorragendste und erfolgreichste deutsche Physiker der Gegenwart, und wenn Jemand, so verdient er die ihm gemordene Auszeichnung. Auffallend ist aber zunächst der Zeitpunkt der Veröffentlichung derselben, denn Helmholtz' Geburtstag war schon am 31. August; auffallend ist ferner, daß der mindestens so verdiente Virchow aus ähnlichem Anlasse vollständig über-gangen wird, und daß schließlich in dem Telegramm des Kaisers Wilhelm das „Hintergeschaffen aller politischen Getriebes“ so sehr betont wird. Das Ganze gibt sich wie eine Demonstration gegen Virchow und wird in den wissenschaftlichen Kreisen Deutschlands großes und peinliches Aufsehen machen.

— (Vom Aufjüngernthum.) Derbe, unbarmherzig und ungerecht ist die Volkmeinung — so entwickelt A. Nagel in der „M. A. Jtg.“ — von jeher mit dem Aufjüngernthum umhergesprungen. Nicht einmal im Tode gönnt man den alten Jungfern die Ruhe. Woherdeshalb läßt sie in der Hölle Schwefelbögen und Fäuder seilbieten, in Nürnberg müssen sie mit den Wärtern alter Junggefallen den weißen Turm fegen, in Sterzing bis zum jüngsten Tage mit den Spannen ihrer Hände den endlosen „Moosboden“ ausmessen. Nach dem süddeutschen Volksglauben verandern sich die Seelen der alten Jungfern in Krabbe, die durch die langweilige Monotonie ihres Schreies verächtlich sind. Eine ähnliche Anschauung hatten übrigens schon die heiteren, vorurtheilslosen Hellenen, die eine Art Grille für eine verzauberte alte Jungfrau hielten. Im deutschen Friedthale herrscht zu Ende des Frühlings ein eigenartiger Brauch. Die

Burschen laden dort alle über 14 Jahre zählenden „Mädchen“ auf einen Wagen, fahren sechspännig zum Dorfe hinaus und werfen sie bei einem Graben ab. Während der Deutsche, namentlich der gemüthliche Süddeutsche, das Aufjüngernthum nach dem Tode in's Komische zieht, läßt der Südlasve, sentimentalen Regungen und düster tragischer Auffassung zugethan, die verstorbenen Jungfrauen als Weilen die Jünglinge verlocken, um in tollen nächtlichen Reigen ihnen Athem und Leben zu nehmen. In Siam halten die Seelen verstorbenen Jungfrauen im Dämmerdunkel ihren Reigen und tödten Jene, die sie dabei betauschen. Als Verwahrung gegen die schöne Behandlung des Aufjüngernthums erklärten die Frauen der Vereinigten Staaten die Emancipation ihres Geschlechtes, und ein durchschlagendes Mittel gegen das Sigenbleiben wandte ein unverfrorenes Kind des Westens an, wie Theodor Kirchhoff in den „Streitjügen in Oregon“ mittheilt, eine gluthäugige holde Schöne of swet sixteen, die auf eigene Faust sich einen Mann suchte. Sie hatte es dabei auf eine bestimmte Persönlichkeit abgesehen, die 300 englische Meilen von ihrer Heimat als harmloser Junggelebe lebte ohne jede Ahnung, welch reizender Ueberfall ihn bedrohe. Das Mädchen hatte den besten Erfolg, und viele andere würden ihn auch haben, wenn sie die gleiche Courage besäßen. — Das Colorado für heimatstüchtige Mädchen ist und bleibt Californien, namentlich was seine chinesische Bevölkerung betrifft. Ist dort ein Dampfer angewendet, der wieder etliche Schöde Männlein und Weiblein aus dem himmlischen Reiche bringt, so stürzen die Bezopften ans Gestade, um Weiber zu stehlen, und die Polizei hat genug zu thun, um derlei „Unordnung“ möglichst hintanzuhalten. Als man in China auf diese Verhältnisse aufmerksam wurde, stand man nicht an, etwa 4000 „Madeläugige“ nach Californien zu schicken, um den Herzengnöthen der weiblichen, vereinsamten Landsleute zu steuern, was auch zur beiderseitigen Zufriedenheit durchgeführt wurde.

— (Wo Appetitlosigkeit) belegte Zunge, pappiger Geschmack, Aufstoßen, Druck in der Magenregion etc., durch Störungen in der Verdauung (Verstopfung) hervorgerufen wurden, bringt die Anwendung der in den Apotheken à Schachtel 70 kr. erhältlichlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sofortige Besserung.

— (Entgleisung.) Auf dem Bahnhof in Darmen entgleiste der Wagen — Düsselborfer Personenzug, wodurch die Locomotive und sieben Wagen aus dem Geleise kamen. Ein mit Säure beladener Wagen gerieth in Brand. Zwei Personen wurden verletzt.

— (Zwei reiseflustige alte Herren,) zwei Brüder, denen die Schweiz schon vor vier Decennien nicht mehr Raum genug zu Ausflügen geboten, haben auf dem Krankenbett das Geheimniß enthüllen müssen, wie sie es angeht, durch und beinahe um die Welt ohne Geldaufwendungen zu kommen und sogar bei Nüchternen irische Schätze zu sammeln. Die beiden aus Weggig, am Fuße des Rigi gebürtigen Bauern Ludwig und Kasper Stalder kehrten vor etlichen Monaten, scheinbar arm, nach ihrer Heimat zurück, nachdem sie sich etwa vierzig Jahre in den Vereinigten Staaten aufgehalten hatten. Die beiden Alten — der Eine 65, der Andere 75 Jahre alt — entschlossen sich dann zu einer Reise nach dem heiligen Lande. Auf der Rückreise erkrankten sie und wurden auf Veranlassung des Präsidenten der schweizerischen Hilfsgeellschaft zu Alexandrien in das Spital gebracht. Anfangs weigerten sie sich hartnäckig, sich auszulieken, und die Kleider mußten ihnen zwangsweise abgezogen werden. Wie war man erstaunt, bei ihnen Wertpapiere im Betrage von einer Viertelmillion Francs zu finden! Die beiden Alten hatten, wie sich ergab, auf der Hin- und Rückreise wie Bettler gelebt und überall die Hilfe der Wohlthätigkeitsanstalten in Anspruch genommen, welche den scheinbar so „armen Alten“ bereitwillig gewährt wurde.

— (Antarctische Forschung.) Man schreibt dem „Manchester Courier“: „Die Südpolar-Expedition des Baron Nordenskiöld darf nunmehr als vollendete Thatfache angesehen werden. Die zur Ausrichtung der Fahrt benötigte Geldsumme ist fast ganz beisammen und bei den Regierungen der aufständigen Colonien hat der Plan eine warme Aufnahme gefunden. Der internationale geographische Congress hat sich zu Gunsten des Projectes ausgesprochen und die kleine Summe, welche nur noch fehlt, dürfte unschwer in England aufgebracht werden.“

— (Aufhebung einer Räuberbande.) Der Triester „Mattino“ meldet aus Saloniki, daß die bekannte Räuberbande, welche in der Umgegend der letztgenannten Stadt zahlreiche Personen gefangen und nur gegen Lösegeld freigelassen hatte, durch die Energie des Gouverneurs Sechihi Pascha aufgehoben wurde; der Chef der Bande, der berüchtigte Banbit Basilio und vier Genossen wurden getödtet; zahlreiche andere Mitglieder der Bande wurden verhaftet. Die Eisenbahnlinie wird noch immer militärisch bewacht.

— (Ein neues Identificirungsmittel.) Auf Grund langjähriger Beobachtungen tritt der Engländer Mr. Douglas Galton mit der Behauptung auf, daß die Fingerpitzen des Menschen ein vorzügliches Merkmal zur Identificirung seien, das sich während der ganzen Lebenszeit nicht verändere. Nimmt man, so behauptet Galton, von einer Fingerpitze einer Person zu einer gegebenen Zeit einen Abdruck und nach Verlauf einer beliebigen Reihe von Jahren einen erneuerten Abdruck, so wird man finden, daß die Verwiegungen der Linien, welche die Haut der Fingerpitze aufweisen, in beiden Fällen bis in die kleinsten Details dieselben Eigenthümlichkeiten zeigen und auf diese Weise ein unfehlbares Identificirungsmittel darstellen, das eventuell auch für die Ermittlung von Verbrechern von Wert werden könnte.

— (Zusammenstoß.) Bei Albi fand am 20. d. M. ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, bei welchem 16 Personen Verletzungen erlitten.

— (Großfeuer.) Am letzten Sonntag sind in Lida, Gouvernament Wilna, 400 Häuser, darunter zahlreiche Staatsbauten, abgebrannt.

— (Russischer Uberglauben.) In Russland gibt es Leute, die allen Crustes Napoleon I. als Heiland anbeten. Ein Heil der überspannten Secte der Stoppi ober, wie sie sich selbst nennen, der „weißen Tauben“, sieht in dem großen Corven den wiedergeborenen Christus, welcher das Reich des Antichrist, das Czarenreich, niederwerfen wird. Von St. Helena ist Napoleon heimlich entflohen und lebt jetzt verborgen an den Ufern des Baitalsees, von wo er kommen wird, das Reich des Satans zu vernichten und die Herrschaft des Friedens und der Gerechtigkeit aufzurichten. Die Napoleonianer betören Gypsfiguren des französischen Kaisers und Bilder, auf denen derselbe mit seinen Marschällen auf den Wolken schwebend dargestellt ist. Ein anderer russischer Uberglaube will wissen, Napoleon habe nur deshalb den Zug nach Moskau unternommen, um den Czaren zur Aushebung der Leibeigenschaft zu zwingen. Das sei zwar mißlungen, aber 1854 erschien Napoleon wieder, in der Krim, und da schließlich mußte der Czar nachgeben.

— (Eine Spende von zehn Millionen Dollars) hat der Präsident der Standard Oil Company, Mr. Rockefeller, für eine in Chicago zu errichtende Universität gemacht.

— (Auf eigenthümliche Art) bestimmt der Chinese, der keine Uhr besitzt, die Zeit. Davon erzählt der französische Reisende Le Suec Folgendes aus seinen Erinnerungen: Eines Tages, als wir unsere zum Christenthum bekehrten Chinesen gerade besuchen wollten, begegneten wir unterwegs einem Jungen, der einen Ofsen hütete. Wir fragten ihn im Vorbeigehen, ob es schon 12 Uhr sei. — Der Junge gukte nach der Sonne, aber sie steckte hinter dicken Wolken, so daß er diese Uhr nicht um Rath fragen konnte. — „Der Himmel ist so voll Wolken“, sagte er, „aber wartet einen Augenblick!“ — Er lief in den benachbarten Bauernhof hinein und kam in einer Minute mit einer Rabe auf dem Arm zurück. — „Seht“, sagte er, „es ist noch nicht 12 Uhr.“ — Dabei zeigte er uns die Augen der Rabe, indem er deren Lider aufwärts schob. Wir sahen

den Jungen erstaunt an, aber seine Miene war völlig ernsthaft, und die Rabe, obgleich ihr die Operation unangenehm schien, war doch offenbar daran gewöhnt und benalm sich sehr verständig, als wäre es ihr eigentlicher Geschäft, Uhr zu sein. Wir sagten: „Sehr gut, mein Junge — besten Dank!“ und schämten uns, von dem Jungen uns belehren zu lassen. Als wir aber unsere Freunde fanden, war es unser Erstes, nach jenem Rabe-orakel uns zu erkundigen. Sie wunderten sich sehr über unsere Unwissenheit und sammelten bald ein paar Duzend Raben aus der ganzen Nachbarschaft, um uns zu zeigen, daß die Uhren in deren Augen alle richtig gingen. — Die Pupillen der Rabenaugen werden nämlich bis Mittag 12 Uhr immer kleiner und erreichen dann ihre engste Zusammenziehung in Form einer feinen Linie, die wie ein Paar senkrecht über das Auge gezogen ist. Dann dehnen sie sich allmählig wieder aus, bis sie Nachts 12 Uhr die Form einer großen Kugel erreichen. — Man versicherte uns, daß jedes Kind bald eine große Fertigkeit und Genauigkeit in der Angabe der Zeit aus den Rabenaugen erreiche. Wir überzeugten uns sehr bald, daß diese Uhren sehr richtig gehen und genau übereinstimmen.

— (Ein Volksmittel.) In „Moll's Franzbranntwein“ wird Kranken ein ebenso heilbringendes, als billiges Mittel bei gichtischen und rheumatischen Leiden, Wunden und Geschwüren geboten. Preis einer Flasche sammt Anweisung 90 kr. Täglich Verlaucht gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. und k. Hof-Versorger, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Mineralwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Höchste Distinction.) Dame (zum Dienstmädchen, das einen halben Weiden vom Bäcker heimgebracht hat): Warum haben Sie denn keinen ganzen genommen? — Dienstmädchen: Weil kein kleiner mehr bogemeien ist und ein ganzer zu viel gewesen wäre! — Dame (enttäuscht): Wie können Sie verlangen, daß wir davon essen; — da weiß man ja gar nicht, wer die andere Hälfte gegessen hat!

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 22. October.

Unter der anspruchsvollen Marke: „Historisches Lustspiel“ ging gestern Arthur Müller's fünftages Stück: „Gute Nacht, Gänschen!“ in Scene. Es sind da Epochen aus dem Abschnitte von der Regierungszeit Maria Theresia's auf die Bühne gebracht, als es sich um die Lösung der Frage handelte, ob die aus anderen Staaten vertriebenen Jesuiten in Oesterreich Aufnahme finden sollen oder nicht. In einer Art von Schnellzeichnen mit Kohle sind die Figuren veranschaulicht, in flüchtiger Skizzirung die freisinnigen Ideen Josef's II. und die entgegengesetzte Auffassung der großen Kaiserin vermittelt, der Sieg des Lichtes gegen die Finsterniß durch ein absolut romanhaftes Gift und Gegengift herbeigeführt, wie denn auch der Aufbau, die Schürzung und Lösung des Knotens, das ganze Um und Auf, sowie das Weirvel den Eindruck eines dramatisirten — Romans hinterlassen. Doch ist der Stoff immerhin darnach, das Interesse der Zuhörer für einen Theaterabend satfam anzuregen, wach zu erhalten und zu befriedigen, was auch gestern in ausgiebigem Maße wahrnehmbar war. „Gute Nacht, Gänschen!“ war lange Zeit in Wien verboten; ein Grund mehr, daß es in der Provinz Anklang fand, wo den Jüngern Vopola's weniger Respekt, als von der Wiener Censur, bezugt zu werden pflegt.

Die Aufführung war gut und das verhältnißmäßig gut besuchte Haus folgte mit Aufmerksamkeit und Spannung der Entlarbung der ad majorem Dei gloriam eingefädelten Intrigen Derer vom Orden Jesu, dem Plaidoyer für Freiheit des römischen Königs und dem gelungenen Coup des müthigen, entschlossenen und tapferen Oberstwachmeisters der Josef-Husaren, ohne dabei von dem ethnographischen Laplus überrast zu sein, den der Verfasser durch den russischen Oberst Ueustoff verbrechen läßt, indem dieser statt von Maraschin abwärts gegen das illyrische Dreieck, aufwärts bis Orjova Alles slavisch sein läßt, somit das Vorhandensein von Romanen und anderssprachigen Volksstämmen in dem Gebietskreis von Maraschin an der Drau bis Orjova an der Donau mit edt moskowitzscher Sänbergier leugnet. Mit derlei Schmeigern des Verfassers braucht man nicht zu streng in's Gericht zu gehen; sie leben ja doch, nämlich die Nichtslaven.

Die Damen Benoit (Maria Theresia), Robe (Gräfin Colloredo) und Austerlitz (Oberhofmeisterin), ferner die Herren Dieffenbacher (v. Trochu), Sillé (Josef II.), Seydl (Nuntius), Vornstädt (v. Asprenon), Bednarz (Turkof), Jenbach (Stefanovic), Felder (Wachmeister) sicherten den Erfolg des Abends durch treffliches Zusammenpielen und aller Anerkennung werthe Charakterisirung. Besonders war der Trochu des Herrn Dieffenbacher eine schöne, durchdachte, in allen Einzelheiten wohl ausgeglichene Leistung, gleichwie seine Partnerin, Frau Robe, ein ganz heraus-gelungenes Gänschen war. Selbstverständlich verließ auch Herr Sillé den Aus-führungen des römischen Königs das entsprechende effectvolle Relief, während Fr. Benoit die Kaiserin nicht nur in angemessener Prachtvolle, sondern auch in Beziehung auf Spiel würdig repräsentirte. — Das Publicum unterhielt sich angenehm und rief die Hauptdarsteller wiederholt vor die Rampe.

Fremden-Liste

vom 22. October.

Hotel Neuhäuser. N. Nicolescu, Dr. Gogiescu, M. Minescu, von Pitez; Friedmann, Kaufmann, von Karlsburg; Berger, Friedl, Kaufmann, von Wien.

Hotel Reizer. Gross, von Salmag; Gebrüder Danes, von Wislendorf; Mich. Peron, von Salsva; Gustav Herman, Kaufmann, von Graz; Ed. Mikschy, von Budapest; Daniel Diero, Kaufmann, von Wien.

Hotel Habermann. Georg Feher, Gastwirth, Anton Lachner, Bäcker, von Karlsburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. October.

Ung. Schantz.-Akt.-Oblig. 4 1/2%	95.—	Defterr. Staatsfund in Papier	91.40
Goldrente 4%	103.95	in Silber	91.30
Papierrente	101.—	Defterr. Goldrente	109.—
Eisenbahn-Anlehen	100.85	1860-er Staats-Anlehen	136.50
Ostb. L. Emislon St.-Obl.	97.70	Defterr.-ung. Danl.-Actien	1015.—
„ II.	—	Ung. Creditbank-Actien	326.—
„ 1876-er St.-Oblig.	111.50	Defterr. Credit-Actien	280.60
„ Grundentl.-Oblig. m. Beslos.	89.40	R. u. L. Ducaten	5.68
Roat.-labon. Grundentl.-Oblig.	103.60	20 Francs-Goldstücke	9.21
Ung. Heimgehet-Obligation	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	57.70
„ Prämien-Lose	141.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	117.80
Telegraphen- u. Sjgeb.-Lose	130.50		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. October.

Ung. Schantz.-Akt.-Oblig. 4 1/2%	95.—	Defterr. Goldrente	109.10
Goldrente 4%	103.95	1860-er Staats-Anlehen	136.60
Papierrente	100.85	Defterr.-ungarische Bankactien	1013.—
Eisenbahn-Anlehen	115.60	Ungar. Creditbank-Actien	326.50
Ostb. L. Emislon St.-Obl.	97.70	Defterr. Creditactien	281.—
„ II.	—	R. u. L. Ducaten	5.68
„ 1876-er St.-Oblig.	111.50	20 Francs-Goldstücke	9.21
„ Grundentl.-Oblig. mit Beslos.	89.40	100 Mark Deutsche Reichswährung	57.70
Roat.-lab. Grundentl.-Oblig.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	117.80
Ung. Heimgehet-Obligation	—	Defterr. Papierrente 5%, Renesetel	109.15
„ Prämien-Lose	141.—	Staatliche Acta	45.50
Telegraphen- u. Sjgeb.-Lose	130.25	Russischer Rubel	1.21
Defterr. Staatsfund in Papier	91.65	20 russische Rel.	9.26
in Silber	91.45		

K. und k. Intendanz des 12. Corps.

ad Nr. 6264 ex 1891.

[860] 1-2

Rundmachung.

Das k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, die aus Baumwolle und aus Leinen erzeugten Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, dann Materialien für das k. und k. Heer vom 1. Januar 1893 an auch fernerhin im Wege der Privat-Industrie zu beschaffen und erläßt hiemit zur Beteiligung an diesem Unternehmen, beziehungsweise zur Einbringung schriftlicher Offerte, die öffentliche Aufforderung.

Hermannstadt, im October 1891.

K. u. k. Intendanz des 12. Corps.

Sz. 7191/1891.

[873] 1-3

Hirdetmény.

A nagyszobeni kir. törvényszék közhírre teszi, hogy Dolmány község határa általános tagosításnak megengedhetősége feletti tárgyalást a nagyszobeni általános iskarepénztár kérelme folytán elrendelte s erre határnapul 1891. évi december hó 9-ik napját, délelőtt 9 órakor, a dolmányi községi irodába tűzte ki.

A nagyszobeni kir. törvényszéknek 1891. október hó 15-én tartott üléséből.

M.-S. 11636/1891.

[878] 1-2

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Brod- und Gebäck-Lieferung für das Franz Josephs-Spital auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1892 wird am Donnerstag den 5. November 1891, Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei der Franz Josephs-Spitals-Verwaltung eine mündliche Licitation abgehalten werden, wobei auch schriftliche Offerte zugelassen werden.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der Licitation ein Badium im Betrage von 200 fl. ö. W. in Baarem oder cautionfähigen Werthpapieren zu legen. Die schriftlichen Offerte, welche versiegelt bis zum Beginn der Licitation bei der Spitals-Verwaltung einzureichen sind, müssen mit dem vorgeschriebenen Badium versehen sein und haben den angebotenen Percent-Nachschuß sowohl in Ziffern, als auch in Buchstaben, sowie die Bemerkung zu enthalten, daß dem Offerenten die Licitations-Bedingungen genau bekannt sind.

Die Licitations-Bedingungen liegen täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des Franz Josephs-Spitals zur Einsichtnahme auf.

Hermannstadt, am 19. October 1891.

Der Magistrat.

M.-S. 11637/1891.

[879] 1-3

Rundmachung.

Freitag den 6. November 1891, Vormittags 9 Uhr, findet in der Kanzlei des Franz Josephs-Spitals die Licitation zur Sicherstellung der Ausspeisung im Franz Josephs-Spitale für die Zeit vom 1. Januar 1892 bis 31. December 1894 mit dem Vorbehalte statt, daß auf Grund des Ergebnisses derselben die Ausspeisung ohne Rücksicht auf den Bestbot demjenigen Licitanten überlassen wird, welcher der Stadtvertretung als der würdigste erscheint.

Die Licitation ist eine mündliche unter Zulassung von Offerten. Unternehmungslustige haben vor Beginn der mündlichen Licitation ein Badium im Betrage von 600 fl. in Baarem oder cautionfähigen Werthpapieren zu legen.

Die mit dem vorgeschriebenen Badium belegten Offerte müssen den Percent-Nachschuß in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt enthalten und sind bis zum Beginne der Licitation bei der Spitals-Verwaltung einzureichen.

Das gelegte Badium hat nach erfolgter Genehmigung des Licitations-Ergebnisses durch die Stadtvertretung als Caution zu dienen.

Schließlich wird bemerkt, daß die Licitations-Bedingungen täglich in den Amtsstunden in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz Josephs-Spitals zur Einsicht ausliegen.

Hermannstadt, am 20. October 1891.

Der Magistrat.

Sz. 558/1891.

[874] 1-3

Rundmachung.

Die Gemeinde Michelsberg verkauft am 4. November l. J. 500 Klaftern Brenn- und 200 Barren Reifscholz, welches gut getrocknetes Buchenholz ist, im Soltschlage, Thomasgraben in öffentlicher Licitation.

Michelsberg, am 21. October 1891.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 31. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Trajan Metian in Nagy-Ercel. (Szegedener Bezirksgericht.)

Am 7. November (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften der Eheleute Peter und Minna Elias in Kis-Egered. (Hajduböszörményer Bezirksgericht.)

Am 21. November (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften des Johann Rujan in Mindhent. (Nagyenyeder Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Dezer Gerichtschofe zur Annahme von Ansprüchen auf die Concursmasse der Firma Johann Fogolyan in Betslen bis 31. October.

Vom Anzebler Bezirksgerichte zur Annahme von Ansprüchen auf den Nachlaß der Witwe nach Samuel Milb in Magareit bis 20. October 1892.

Vom Széchydarhelyer Bezirksgerichte zur Annahme von Ansprüchen auf den Nachlaß der Rebekka Kagar in Soosmező bis 21. October 1892.

Vom Maros-Tordaei Comitats-Waisenamte zur Annahme von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Klobi in Szaltelek, dann der Olga Stratona in Örgényi-Libanfalva bis 21. October 1892.

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuchstoffe

für jeden Zweck, nur gut, echt, haltbar und preiswürdig, versendet auch an Private für den Herbst- und Winterbedarf das Depot

Moriz Schwarz,
Zwittau nächst Brünn.

Meter 3-10 Angustoff, completen Herbst- oder Winter-Anzug gebend, 5 bis 15 fl.
Meter 2-10 Winterstoff, completen Winterrod gebend, 5 fl., 7 fl., 9 fl., 11 fl. und höher.
Meter 1-70 für einen completen Lebensrod, naturwasserdicht, 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr., 5 fl. 50 kr. und höher.
Meter 3-25 schwarzes Tuch, Rein-Wolle, für einen Salon-Anzug für 7 fl. 50 kr. bis 15 fl.

Schwarze Tuche für den hohen Clerus, Salon-Anzüge. Alle Sorten Uniformstoffe und Egalisirungen, Lieferungen für Vereine, Klubs etc.

Naturwasserdichte, imprägnirte Loden und Jagdtuche für Förster, Touristen und Deconomen. — Damentuche, neueste Farben und Dessins, Umhänge, Tücher, groß, Rein-Wolle, von 3 fl. 50 kr. aufwärts.

Verhandt gegen Nachnahme. — Für Nichtconvenirendes erhalte den Kaufpreis.

Für die Herren Schneidermeister versende schön ausgestattete Musterbücher leihweise und unfrankirt.

(692) 3-10

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition

von **Heinrich Schalek,**

Wien, I., Wollzeile II.

Ge gründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 509.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

(655) 10

Oberstabsarzt Dr. Müller's

Injection und Pillen

nach ärztl. Vorschrift bereitet und von Hersten empfohlen als bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden (Katarrh, Ausfluß), Gonorrhoe, von raschem und angenehmem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folgeschäden anzuwenden. Erfolg oft schon in einigen Tagen. Preis Nr. I. für frisch entzündete Leiden 1 fl. 60 kr. Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung Nr. II. für veraltete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung. — Alleinige Versand- und Erzeugungs-Depot: **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse Nr. 33,** wozin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

(875) 1-10

Wichtig für Damen!

Pauker & Nagy

„Zur Königin von England“, Budapest, Hatvanergasse Nr. 15,

beehren sich hiermit, der geehrten Damenwelt die höchste Mittheilung zu machen, daß ihr Waaren-Magazin zur Herbst- und Winter-Season in **Costümen à la London, Paris und Berlin, Specialitäten in Original-Modellen** und in modernsten **französischen und englischen Stoffen** vollkommen assortirt ist. Durch die vorgenommene Vergrößerung der Geschäftlocalitäten und Ateliers in der angenehmen Lage, allen Ansprüchen auf das Exquisiteste gerecht werden zu können, wird dem Besuche der geehrten Damen mit Vergnügen entgegengekommen. — **Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. — Muster von Stoffen auf Verlangen gratis und franco.**

(838) 3-3

Wein-Extrakt

zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichsten gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität. Preis für 2 Rilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 kr. Rezept wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gelundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene **Verdünnungs-Effizienz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis 3 fl. 50 kr. per Rilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchs-Anweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche **Effizienz** zur Fabrication von **Rum, Cognac, feinen Liqueuren** etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak, Prag,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik.

Solide Vertreter gesucht.

(805) 7-30

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge ihrer Jugenderkrankheiten sich geschwächt fühlen. Es lebe es auch schwer, der an Nervosität, Schlaflosigkeit, Berührungsempfindlichkeit, Hämorrhoiden leidend, seine aufrechte Stellung nicht wieder zu erlangen, wenn man nicht die Selbsthilfe in Kraft. Gegen Entsendung von 1 fl. zu beziehen von Dr. med. I. Ernst, Wien, Giselstrasse II. (Wird in Convent vertrieben überdies).

(838) 30-35

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1892.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Schaltjahr 1892 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Die kritischen Tage des Jahres 1892 — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Jahresregent: Die Venus — Die Sichtbarkeit der Planeten — Kalenderium — Kalender der Juden — Bauerrregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. Post-Sparcasse, D. Post-Curie, E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif, Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel-Scala — Der Auserwählte. Eine Geschichte aus dem Vorleben. Von Johann Leonhardt — Die Mandelkrähe. Erzählung nach dem Leben von Traugott Hammer — O plegt das Heimgefühl in Euren Kindern! Von Julius Sturm — Wie wir uns fanden. Novelle von W. Widdern — Gottes Wille. Eine Erzählung aus dem siebensehnten Jahrhundert. Von Traugott Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1890 bis Ende September 1891. — De gedult belinung — Wä de . . . dirfer de gonst des härrn kenengrichters verloren — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe ihrer Wohnungen.

Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 kr.

Wandkalender 1892.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis: 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger).

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

in Lok
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Zustellung im
Haus, monatlich
einzelne Numm
Mit Postver
im Jahr
Halbjährig
Vierteljährig
im Ausl
Halbjährig
Vierteljährig
Für die Redaction
Adolf Reisse
Manuscripte werben
geheilt; unfrankirt
genomme

Für diese
der inneren Be
der ehemaligen
erwartet großen
böhmischen Ausg
Parteien ist so
stügen, und g
Wehrheit wollt
es zu Beginn
Kaiser kam. D
am drahtlichen
Verlaufe der
Ministerium
Gruppe des Pa
Polenclub und
enge Fühlung
alle dem nicht
sammentritt des
scheinung komm
Nun ist
samten, aber
und allen Ange
Zur Bildung
Veränderung in
nicht rechnen.
in einer großen
der inneren Er
nicht der gleich
feinstenwegs eing
um einen „ne
möglichen.

Die Raeti
die Lage zu alle
sehr angelegenes
dieses Beispiel
Programm.
„Daß der
genannte Blatt
werden soll, und
jene labile Fort
jüngst so schwä
Verfassungsleben
Die, wir geben
Urspung in zu
entfallen kann.
Reformarbeit,
wendigkeit ist,
nicht wieder lä
es muß zum zu
allerdings eine
solche, für deren
des Ministerium
geordnetenhaus
böhmischen Aus
strecken, und
wie bei der Zu
mehr darum ha
bößerung, nicht

Als Jobst
hatten sie sich zu
war, viel zu we
mich nicht mehr,
sich Jobst Clam
Es war ja
zu beginnen, un
beschränktes, ent
es Jobst Clamo
gelobte sich selbst
den Stand geleg
Aber auch
von dem Manne.
Laßt und Sorge
hätte sie tausend
genommen. Ab
Augen hielt sie
heimlicher Freud
einziges Wesen, a
ihm die Hände
Kinderwange.
Gleich da
fragte er Regine
sie gab ebenja